Schreibmappe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **26 (1923)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vignetten.

Wung, der chinesische Weise, saß vor seiner Hütte und betrachtete den Mond. „Mond“, sagte er, „wie sehr erinnerst du mich, mit deinem geborgten Licht, an meinen kahlen Schädel, mit dem ich in die Unwissenheit derer hineinleuchten soll, die mich Wung den Weisen nennen.“

*

Auf einer Brunnensäule stand eine steinerne Madonna. Ein Rohling kam und hieb ihr Kopf und Hände ab.

Aus diesem Rohling erwuchs ein Verbrecher, und Jahrzehnte später ward er zum Fallbeil geführt.

So grausam er zu den Menschen gewesen war, — als er sich der Madonna auf dem Brunnen entsann und jener ersten Freveltat, — da weinte er, und zahlte reuig mit seinem Haupte die Schuld.

Sie „will“ nicht! Ein im Krieg auf dubiosen Wegen reichgewordener Mann ließ sich porträtieren. Er zählte dem Maler seine hervorragenden Charaktereigenschaften auf, die er in dem Bildnis ausgedrückt zu haben wünschte.

„Namentlich“, meinte er, „nur nicht zu viel Aehnlichkeit! Sie wissen als Maler, daß Sie gerade das aus mir herauszuholen haben — — was . . . . was eben die verfluchte Photographie nicht will.“

*

Einer der viel in der Welt herumgekommen war, kehrte in sein heimatliches Dorf zurück.

Alle, die ihn als fröhlichen Plauderer gekannt hatten, erwarteten gespannt, daß er von großen Dingen und von seltenen Abenteuern sprechen würde. Sie wurden enttäuscht.

Der lustige Prahler hatte das Schweigen gelernt.

WEBER, HUBER & Co

vormals LUTZ, WEBER & Co

KOHLEN, HOLZ UND HEIZOELE

Bureau St. Gallen: Telephon 517 und 484 · Lager St. Fiden: Telephon 1214

Der Wind wehte ein zerfetztes Zeitungsblatt über den nassen Asphalt. Es überschlug sich, blieb wieder liegen, vom Regen durchnäßt, flatterte mit den Ecken und bäumte sich von neuem auf, als hätte es eine Seele und läge im Todeskampf.

Niemand beachtete es.

Da kam der Straßenkehrer.

Ein Fünklein Neugierde drehte ihm den Kopf, um noch etwas von dem verschmutzten Text zu lesen: es war ein Aphorismus, der vom Segen der Arbeit sprach.

Enttäuscht wischte er die kostbare Weisheit auf die Schaufel und schmiß sie in den Abfallkarren.

*

Ehre den alten, struppigen Pinseln; den stumpfen, abgewetzten Meißeln; den rostigen, weggeworfenen Federn; — ebensogroße, manchmal noch größere Ehre ihnen, als denen, die sie gebraucht haben.

Im Museum. Eine Dame, in der Garderobe, war im Begriffe, mit Hilfe ihres Puderquästchens ihren Teint etwas in Ordnung zu bringen.

Im selben Augenblick kamen zwei Bürgersfrauen aus der ethnographischen Abteilung, und die eine sagte: „Merkwürdig, wie diese Wilden sich ihre Gesichter beschmieren“ . . . . . .

Entrüstet wandte sich die Dame um: „Sie unverschämte Person!“

Ri.

Mann und Frau.

Die Frau täuscht sich nur selten in der Beurteilung des Mannes. Denn sie sieht — anders geartet als der Mann — zuerst die Wirklichkeit und gestattet sich dann vielleicht — zu träumen.

*

Des Mannes Ziele liegen außerhalb seines Seins. Er will irgend etwas anderes aufbauen, ein Geschäft, ein Kunstwerk, eine Weltanschauung; die Frau will immer nur eines aufbauen: ihr eigenes Leben.

Die Weltwirtschaft

harrt leider noch immer des so dringend nötigen Wiederaufbaues. In den Ländern mit normaler Valuta, die nicht am Kriege teilgenommen haben, dauert die schwere Wirtschaftskrise in unveränderter Stärke an, so daß auch sie unter den Kriegsfolgen sehr zu leiden haben. Der hohe Stand ihrer Währung, die durch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, sowie durch vielfach übersetzte Preise des Zwischenhandels hervorgerufene Verteuerung der Produktion, in Verbindung mit Einfuhrverboten, beträchtlichen Zollerhöhungen und allgemein gesunkener Kaufkraft auch der vorher besser situierten Bevölkerungskreise, erschweren oder verhindern den früheren lohnenden Export der Industrie und der Landwirtschaft. Infolge Mangels an Aufträgen ist in den neutralen Ländern — wie übrigens auch in England und den Vereingten Staaten — eine bedrohliche Verdienst- und Arbeitslosigkeit eingetreten, die sehr erhebliche Mittel des Staates und der Gemeinden absorbiert, um die davon betroffenen Volksgenossen vor Not und Elend zu bewahren. Auch die Schweiz und ihre Bevölkerung leiden seit mehr als zwei Jahren unter dieser umfassenden Wirtschaftskrise, und wenn auch seit Jahresfrist ein merklicher Preisabbau für Nahrungsmittel und alle Bedürfnisse der Lebenshaltung eingetreten ist, so erfordert die Arbeitslosenfürsorge doch enorme Summen. Der infolge der Verbilligung der Lebensmittel eingetretene Abbau an Löhnen und Teuerungszulagen, sowie eine für einzelne, besonders notleidende Industrien bewilligte Verlängerung der achtstündigen Arbeitszeit haben die für die Konkurrenz auf dem Weltmarkt unbedingt nötige Produktionsverbilligung in dem für eine fühlbare Besserung des Absatzes nötigen Maße noch nicht gebracht, so daß man für einige Hauptindustrien wie die Stickerei, die Uhrenfabrikation und die Hotelerie, Staatshilfe anrufen mußte, die denn auch vom Bunde gewährt wurde. Ob die dafür aufgewendeten Millionen die erhoffte und so dringend nötige Belebung des Exportes bringen werden, muß die Zukunft lehren. An tatkräftigem Wollen werden es die beteiligten Kräfte nicht fehlen lassen, obwohl die Erfüllung einer der Voraussetzungen hiefür, die Reduktion der Verkaufspreise, sehr schwierig ist, so lange die Teuerung nicht weiter zurückgeht.

Andere, noch drückendere Nöte suchen die Länder Mitteleuropas heim, besonders die vom Kriege zermürbten Völker Deutschlands und Oesterreichs, deren Lebensmöglichkeiten durch die Friedensverträge von Versailles und Trianon aufs äußerste eingeschränkt worden sind durch Abtretung wichtigster Gebiete, der Verkehrsmittel usw., sowie durch ungeheure finanzielle und wirtschaftliche Belastungen. Die größte Gefahr für den Fortbestand dieser Länder bildet die durch fortgesetzte Noteninflation hervorgerufene Entwertung des Geldes. Auf diese Weise entstand eine beispiellose, fast täglich steigende Teuerung, die Hand in Hand geht mit dem Kurssturz der Währung. Während die österreichische Krone schon längst fast auf den Nullpunkt gesunken ist, nähert sich auch die Mark diesem in bedenklichem Grade. Dadurch ist die Industrie dieser Länder wohl in den Stand gesetzt, billiger zu produzieren, auch das Arbeiterheer zu beschäftigen, aber diese industrielle Hochkonjunktur dauert doch nur so lange, wie die Waren unter dem Weltmarktpreise geliefert werden können, d. h. so lange die zu diesen Preisen einzuführenden Materialien und Rohstoffe noch mit der Mark bezahlt werden können und so lange die durch die unheimliche Teuerung fortgesetzt in die Höhe getriebenen Löhne eine billigere Produktion den Exportindustrien ermöglichen. Man sieht voraus, daß dies bei einem Kursstande des Dollars von 9000 Mk. gegenüber 4 Mk. in Friedenszeiten, nicht lange mehr möglich ist. Dann tritt auch hier die große Arbeitslosigkeit mit all' ihren katastrophalen Folgen ein, sofern es den leitenden Staats- und Finanzmännern der maßgebenden Mächte nicht gelingt, Ordnung in das Währungschaos zu bringen und durch Abbau der Kriegsschulden wie durch gemilderte, den Kräften der unterlegenen Völker angemessene Reparationsverpflichtungen die Möglichkeit des Wiederaufbaues ihres eigenen und damit des Wirtschaftslebens der ganzen Welt zu bieten. *M.*

C. & M. FEDERER - ST. GALLEN

Spezial-Geschäft für feinste Bureau- und Reise-Artikel

Neugasse Nr. 6 ✶ Telephon 3044

Papeterie-Artikel: Moderne Briefpapiere, Druckarbeiten, Prägungen, Schreibgarnituren und Schreibmappen

Feine Lederwaren, vorzüglich passend als Geschenk-Artikel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen

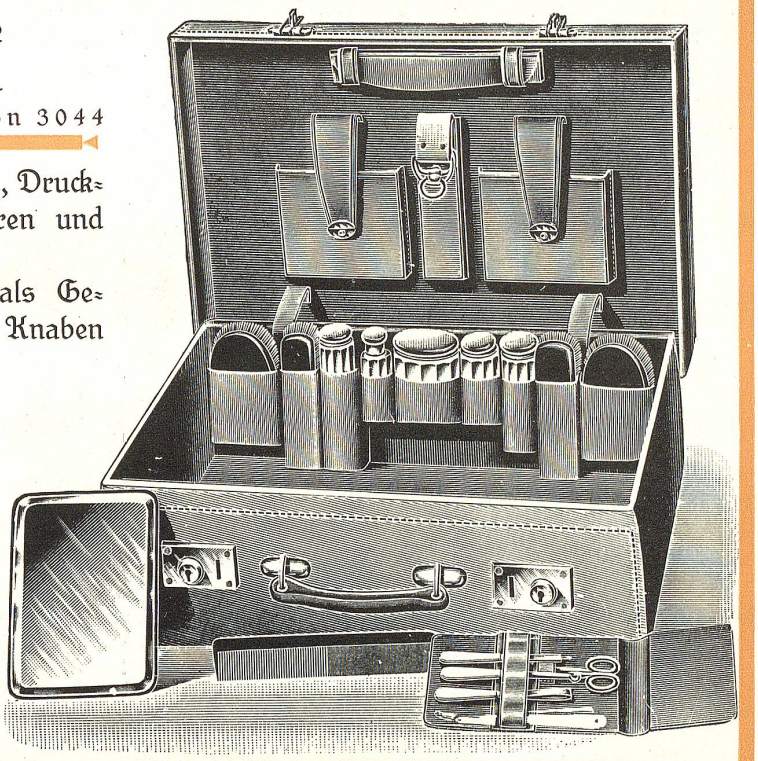
Reise-Artikel, bestassortiertes Lager, nur prima Ware

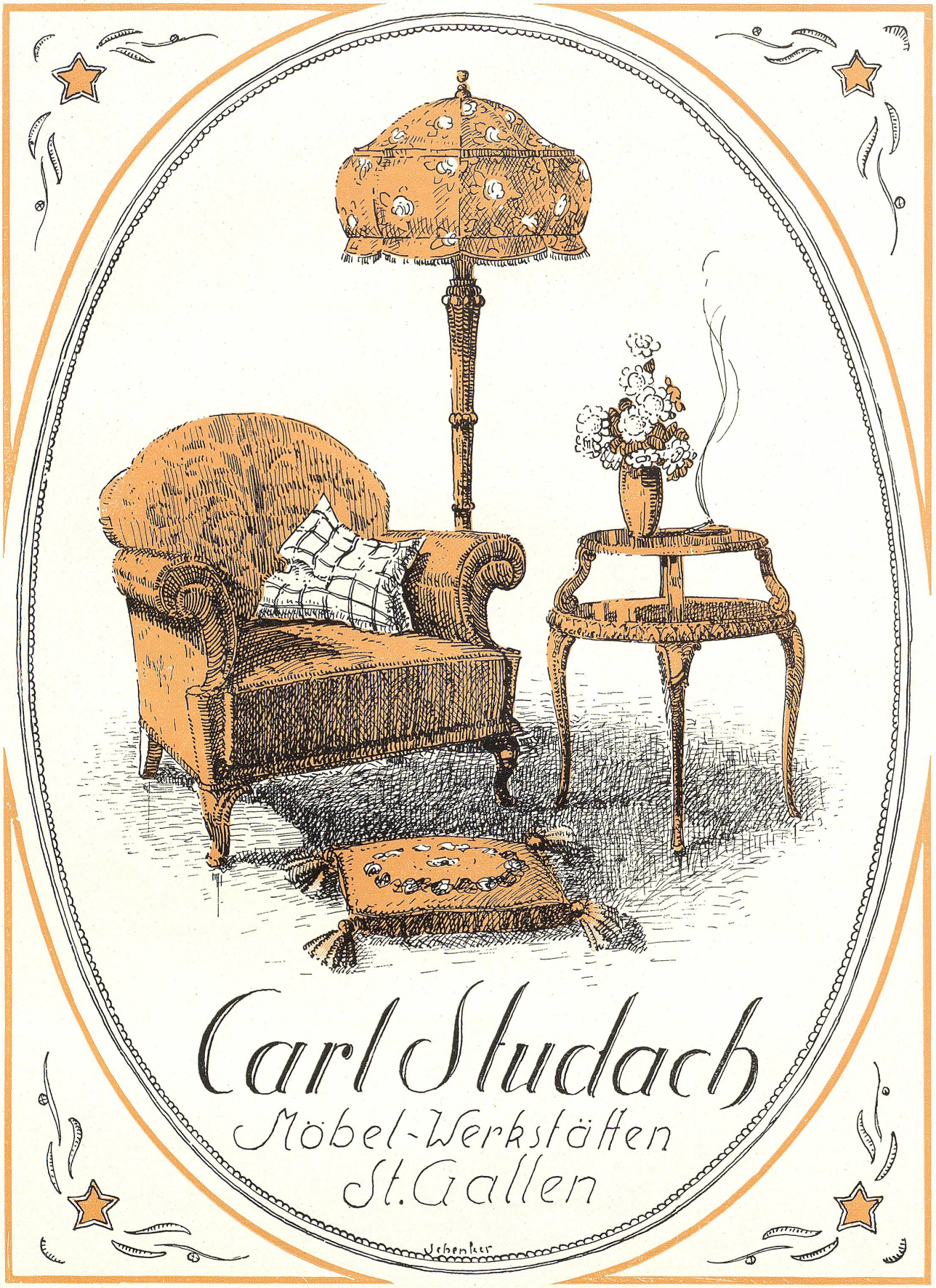
Füllfedern in anerkannt nur erstklassigen Systemen

Damentaschen stets das Neueste in großer Auswahl

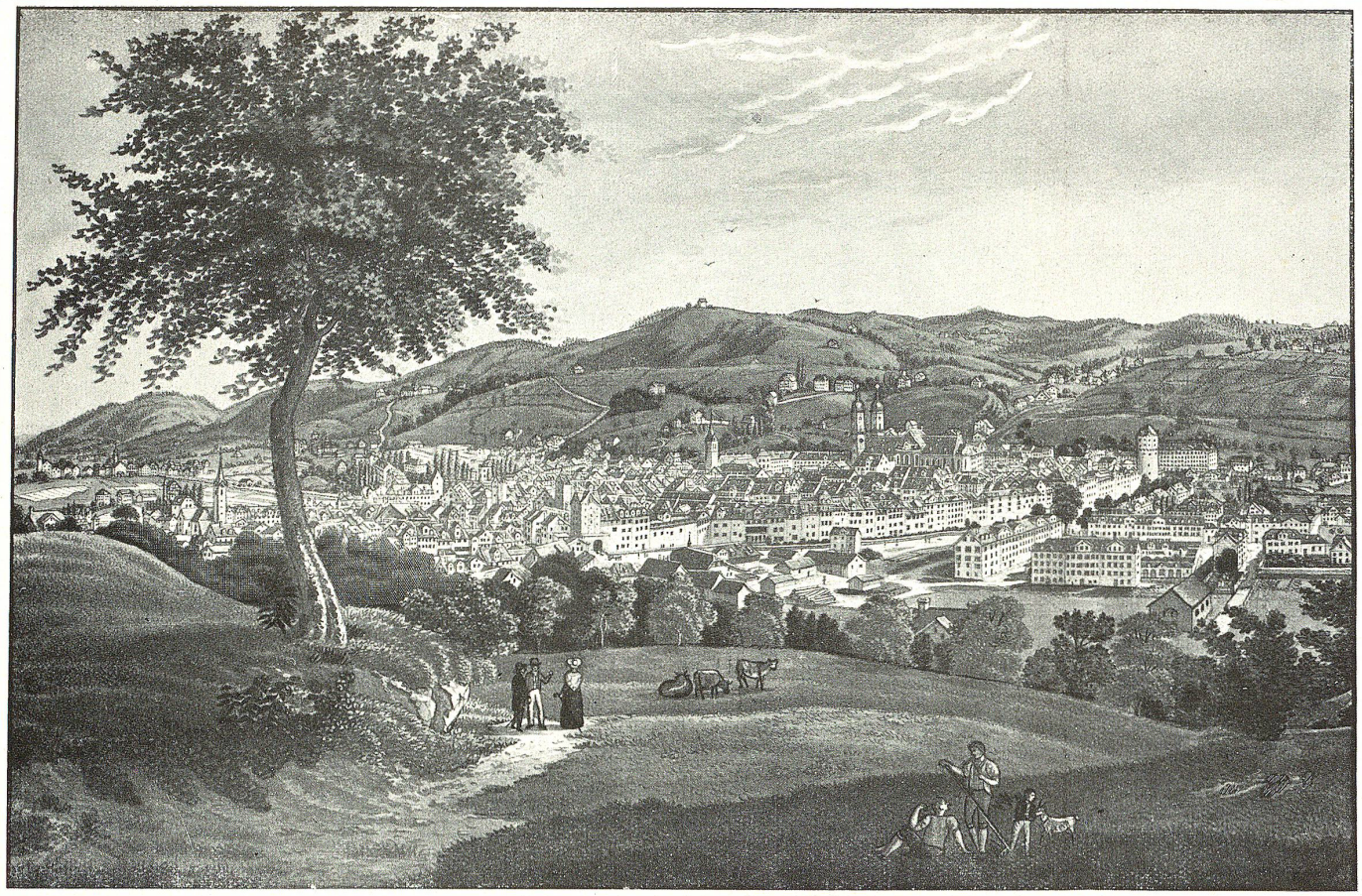
Evang. Kirchengesangbücher, Gesangbuch-Täschchen, Poesie-, Tage- und Gäste-Bücher, Schüler-Kalender etc.

Rahmen in großer Auswahl




Carl Studach
Möbel-Werkstätten
St. Gallen

TEPPICHHAUS
SCHUSTER & Co
ST. GALLEN-ZÜRICH
TEPPICHE // LINOLEUM
MÖBELSTOFFE



WERNER HAUSKNECHT

ST. GALLEN

KUNST-ANTIQUARIAT

Alte Kupferstiche / Handschriften auf Pergament / Antiquitäten

BUCH-ANTIQUARIAT

Seltenheiten / Bücher mit Kupferstichen / Geschenk-Literatur

Wienerbergstrasse Nr. 5 * Telephon-Nummer 489